

II. Einzelne Skriptorien

1. Chelles

Wenn man weder auf die Bibliotheksprovenienz zurückgreifen kann noch inhaltliche Kriterien zum Ursprung hinführen, wird die Suche nach der Schriftheimat schwierig. In einer älteren Arbeit hat Bischoff die „Nonnenhandschriften“ der Kölner Dombibliothek (Ms. 63, 65, 67), die in die Zeit um 800 datiert werden, für Chelles in Anspruch genommen³². Die Schreiberinnen, die sich an den Lagenenden nannten, verwiesen auf ein Frauenkloster. Die Qualität der Schrift sowie weitere Codices mit den gleichen Merkmalen machten es wahrscheinlich, daß sie aus einem hochstehenden, bedeutenden Skriptorium stammten. In Chelles regierte Karls des Großen Schwester Gisela, auch seine Tochter Rodtrud lebte dort. Alkuin stand mit den beiden Damen in brieflicher Verbindung, sie hatten geistliche Interessen und ließen sich Lektüre empfehlen. Konnte man sich da nicht in dem Kloster eine bedeutende Schreibschule vorstellen? Man konnte und kann es gewiß. Doch trotz der verführerischen Argumente hat Bischoff nur eine beachtenswerte Hypothese aufgestellt, nicht aber einen hieb- und stichfesten Beweis geführt, der keine Alternative zuließe.

Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge 39, 1987) S. 20 Nr. 5, Taf. 85; Katharina BIERBRAUER, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 1, 1990) Textband S. 62 f. Nr. 112, 116 f.; Tafelband S. 65 Abb. 225–227.

32) Bernhard BISCHOFF, Die Kölner Nonnenhandschriften und das Skriptorium von Chelles, in: DERS., Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte 1–3 (1966–1981), hier 1, S. 16–34. Hinzugekommen ist noch ein Fragment in dem Ms. 97 der Kölner Dombibliothek = Katalog S. 392 f. Nr. 1897. Vgl. Alain STOCLET, Gisèle, Kisyla, Chelles, Benediktbeuren et Kochel. Scriptoria, bibliothèques et politique à l'époque carolingienne. Une mise au point, in: *Revue bénédictine* 96 (1986) S. 250–270; [Joachim M. PLOTZEK u. a.], Katalogbuch zur Ausstellung „Glaube und Wissen im Mittelalter. Die Kölner Dombibliothek“, Erzbischöfliches Diözesanmuseum Köln 7. August bis 15. November 1998 (1998) S. 75–80 Nr. 3. Die *Chartae latinae antiquiores* 18 (= France 6), hg. von Hartmut ATSMÄ und Jean VEZIN (1985), in denen Reliquenzettel aus Chelles ediert werden, sind anscheinend nicht geeignet, die Diskussion über die Kölner Nonnenhandschriften zu fördern.